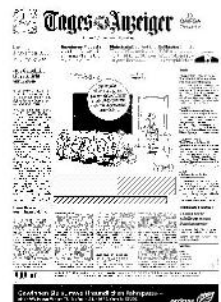


Aeppli soll an Gymnasien dafür sorgen, dass Schule stattfindet

An Züricher Gymis werden laufend Lektionen ersatzlos gestrichen. Eltern und Politiker monieren, dass die Schüler die Lernziele nicht mehr erreichen.



Argus Ref 36938270

Von Antonio Cortesi

«Pro Schuljahr und Fach sollten an den Gymnasien nicht mehr als drei bis vier Stunden ausfallen», sagt Anton Strittmatter vom Dachverband der Schweizer Lehrerinnen und Lehrer. Von dem Ziel sind die Zürcher Kantonsschulen weit entfernt. «Die gehäuften Stunden ausfälle sind ein Dauerärgernis», sagt Rolf Wolfensberger, Präsident der Elternorganisationen des Kantons Zürich.

Offizielle Statistiken sind nicht erhältlich. Ein betroffener Zürcher Vater hat aber für den «Tages-Anzeiger» akribisch Buch geführt. Sein Resultat: In der Klasse seines 15-jährigen Sohns fielen innert eines Semesters gegen 50 Stunden aus, was der Lektionenzahl von rund eineinhalb Schulwochen entspricht. Laut dem Rektor handelt es sich dabei zwar «eher um eine Ausnahme». Er räumt aber ein, dass sich die ausgefallenen Stunden generell massieren.

Jetzt soll Bildungsdirektorin Regine Aepli intervenieren und ihrem Slogan «Schule findet statt» auch an den Gymnasien Gültigkeit verschaffen. Die beiden grünen Kantonsrätinnen Esther Guyer und Claudia Gambacciani wollen mit einem Vorstoss erreichen, dass für die Gymnasialstufe das gleiche Konzept

gilt wie an der Volksschule: Fällt ein Lehrer wegen Krankheit oder sonstigen Verpflichtungen aus, sollen seine Kollegen die Stunde übernehmen oder der Klasse Aufträge erteilen.

«Zusammenarbeit muss auch an den Mittelschulen stattfinden», fordert Gambacciani. Wenn die Lehrer zu oft fehlten, stehe letztlich der Bildungsauftrag der Gymnasien auf dem Spiel.

Laut Alfred Baumgartner, Rektor der Kantonsschule Hohe Promenade, befinden sich die Gymnasien aber in einem «Zielkonflikt». Da die Lehrer immer mehr mit Sonderveranstaltungen und Zusatzaufgaben belastet würden, sei ein ordentlicher Unterricht fast nicht mehr möglich. Und ein wegen Krankheit kurzfristig ausfallender Fachlehrer lasse sich nicht so leicht ersetzen wie ein Allrounder an der Volksschule.

Lehrergewerkschafter Strittmatter ist indes überzeugt, «dass ein geordneter Unterricht mit vernünftiger Planung trotzdem möglich ist». Er schlägt vor, dass Schulen gezielt «Springer-Kapazitäten» schaffen - mit Teilzeitern und pensionierten Lehrern, die kurzfristig einspringen. «Ohne finanziellen Mehraufwand ist das aber nicht realisierbar.»